Bulletin des X. Parteitages der KPD.

Nummer 8 | Redaktion: Landtag, Zimmer 21, Telefon Amt Zentrum 9047 | Berlin, den 19. Juli 1925 | Herausgeber: Zentrale der KPD.

Die politische Lage und die Aufgaben der KPD.

4. Verhandlungstag.

Nachmittagssitzung.

Referent Ruth Fischer, Zentrale

(mit lautem Beifall begrüßt):

Der sozialdemokratische Bluff.

Parteigenossen und Parteigenossinnen, erlaubt mir, erst im Namen des Parteitages einige Worte an die Oeffentlichkeit und an die Presse zu richten. Die Presse verfolgt die Verhandlungen unseres Parteitages mit einem sehr bemerkenswerten Interesse. Der „Vorwärts“ und vor allem die linke sozialdemokratische Presse bemühen sich krampfhaft, auseinanderzusetzen, wie tot der Kommunismus in Deutschland ist. Dieses Manöver des Totsagens steigert sich auf dem Wege von Berlin nach Leipzig bis auf den vollkommenen Nullpunkt. Die linke Sozialdemokratie, die in dieser Agitation gegen die Kommunistische Partei besonders hervortritt, fühlt ganz genau, daß gerade die strenge Selbstkritik und die sachliche Arbeit, die unser Parteitag leistet, ihren Verleumdungskünsten innerhalb der Arbeiterklasse sehr gefährlich wird. Sie fühlt, daß die Schranken gebrochen werden zwischen uns und den sozialdemokratischen Arbeitern, insbesondere in Sachsen, wo die Führer nur durch die Hetze gegen den Bolschewismus zurückgehalten werden. (Beifall.)

Trotz alledem!

Genossen, wenn wir uns den Weg unserer Partei überlegen, was man versucht hat in diesen 10 Jahren, um die revolutionäre Arbeiterklasse aktionsunfähig zu machen, dann können wir sagen: trotz aller Schwierigkeiten der Lage haben wir die absolute innere Festigkeit, die notwendig ist, um auf diese Situation gerecht zu werden. Im letzten Jahre versuchte die Bourgeoisie es erst mit Hilfe ihres Herrn Ebert, des neuen Nationalheiligen der Sozialdemokratie, die Partei in die Illegalität zu jagen. Es half nichts. Die kommunistische Bewegung kam gestärkt und mit großem Anhang in den Massen aus dieser Illegalität hervor. Nach den großen Erfolgen der Maiwahlen haben jene unerhörten Verfolgungen eingesetzt, die in diesem Umfange einzig in der Geschichte dastehen. Die Verfolgungen unserer Bewegung zeichnen sich durch eine gewisse Industrialisierung der Verfolgungen aus. Man macht nicht nur einige Dutzend Führer unschädlich, nein, man hat auch einen Teil der Partei in die Gefängnisse geworfen. 7000 Revolutionäre, die sitzen, sind gewiß keine kleine Zahl. Nach diesem Versuch, durch Zuchthaus und Gefängnis die Partei zu schwächen, hat man bei den zweiten Wahlen den Hauptangriff gegen die gefährlichen Reichstagsabgeordneten gerichtet.

Die besondere Rolle der SPD.

Und nachdem auch diese Versuche nichts geholfen haben und die Dezemberwahlen trotz aller Dawes-Illusionen einen erfreulichen Erfolg unserer Partei zeigen konnten, nachdem wir auch zeigen konnten nach der Präsidentenwahl trotz unserer Fehler, wie der Kern des revolutionären Proletariats zu unserer Partei steht, begann die SPD. die Rolle des Reichsschutzverbandes zu übernehmen, indem sie jede Gemeinheit und Niederträchtigkeit, die sich in der Welt gegen uns richtete, aufgriff. Ich richte den Appell an die SPD.-Arbeiter, die nicht seit 1918 und 1919 in der Bewegung sind, und frage:

Haben sich die sozialdemokratischen Arbeiter jemals entmutigen lassen durch Mißerfolge? Nein! Es war die beste Tradition einer klassenkämpferischen Partei, in Schwierigkeiten um so fester zu stehen und eiserner vorwärts zu gehen. (Beifall.)

Deswegen ist es Zeit, daß die SPD.-Arbeiter mit uns zusammen Front machen gegen diese Art der Beschimpfung einer revolutionären Arbeiterpartei. Es ist wirklich eine Schande, daß die „Leipziger Volkszeitung“ den Zutritt zu unserem Parteitag benutzt, um Denunziationen an die Polizei zu machen. Das sollen wir festnageln, daß die „Leipziger Volkszeitung“ ein Interesse daran hat, noch ein bißchen zu denunzieren, wenn eine schwierige Lage für revolutionäre Kämpfer da ist. Die Arbeiter Leipzigs, die in der SPD. sind, sind Arbeiter wie wir. Und es ist Zeit, ihnen zu zeigen, daß wir eine ehrliche, gemeinsame Arbeit mit allen Proletariern anstreben, daß wir uns aber gegen diese Methoden zur Wehr setzen müssen.

Die Bilanz der 8 Jahre Republik.

Die Bilanz.

Was ist die Aufgabe dieses Tagesordnungspunktes? Wir wollen auf Grund der Analyse der internationalen Lage, die uns der Vertreter der Exekutive in seinem Referat am Sonntag gegeben hat, auf Grund der Anwendung dieser Analyse auf die spezielle deutsche Situation eine Klärung haben. Wir müssen ausgehen von dem, was die Arbeiter im Betrieb denken und fühlen, was die Arbeiter im Betrieb als Bilanz ziehen nach fast acht Jahren der Entwicklung der deutschen Republik. Jeder Arbeiter wird zugeben müssen, daß die Lage der deutschen Arbeiterklasse gerade in diesem Jahre besonders alle jene Schwierigkeiten und alle ökonomische und politische Unterdrückungen zusammenfaßt, die wir Kommunisten als Folge dieses Systems vorausgesagt haben. Die Arbeiter im Betrieb müssen heute die Bilanz ziehen von fast acht Jahren Koalitionspolitik.

Die deutsche Arbeiterklasse hoffte vor dem Kriege auf eine friedliche Entwicklung zum Sozialismus, auf eine Entwicklung, bei der die allmähliche Ueberwindung des Kapitalismus möglich sein werde. Es kam zum Krieg und damit zum Zusammenbruch der 2. Internationale und aller jener Illusionen, welche die deutsche Arbeiterklasse auf Grund dieser Ereignisse haben mußte. Und nun die vier Jahre des Krieges, die heute leider vergessen worden sind von einem Teil der Arbeiterschaft, die der Ursprung für die Entwicklung unserer kommunistischen Partei waren. Die Erfahrungen, die in diesem Krieg gesammelt wurden, führten zu einer noch nicht klaren, aber revolutionären Empörung der Arbeiterschaft, die im November 1918 in einer Erhebung führte, bei der damals Regierung und Monarchie hinweggefegt wurden. Und dann kam

der zweite Weg.

Noch einmal gelang es der Sozialdemokratie in blutigen Bürgerkriegskämpfen der deutschen Arbeiterschaft einzureden, daß zur friedlichen Verständigung mit der Bourgeoisie der Weg gegeben sei, daß die Abwendung vom Osten, die Abwendung von Rußland einen Aufstieg der Arbeiterklasse in einer demokratischen Republik ermöglichen würde. Heute muß jeder Arbeiter zugeben, daß die Hoffnungen, die auf ein friedliches Zusammenarbeiten mit dem linksdemokratischen Bürgertum auf die Fortsetzung der Burgfriedenspolitik aus den Kriegsjahren auf eine Koalition mit den linken Teilen der Bourgeoisie vollständig gescheitert sind. Heute muß jeder Arbeiter sagen, daß es ein Weg der Niederlage war. Aus allen Positionen, die die Arbeiterschaft scheinbar gewonnen hatte, wurde sie verdrängt. Es war ein Weg der Befestigung und des Anwachsens der Reaktion vom November 1918 Schritt für Schritt bis zur wichtigen Etappe der Hindenburg-Wahl, die unsere Republik zur Hindenburg-Republik gemacht hat.

Die Arbeiterklasse hatte im November 1918 die Wahl, nach dem Sturz des Monarchismus den Klassenkampf in der schärfsten Form einzuschlagen und die Wahl, den sozialdemokratischen Weg zu gehen, den Weg des Zusammenarbeitens mit der deutschen und der internationalen Bourgeoisie. Wir Kommunisten haben der Arbeiterschaft vom ersten Tage an den Weg des Klassenkampfes gegen die deutsche und die internationale Bourgeoisie vorgeschlagen. Die Sozialdemokratie und die Bourgeoisie glauben, besondere Nahrung darin zu finden, daß die Kommunisten offen ihre Fehler eingestehen, ohne Beschönigung ihrer Kritik. Aber wir wollen hier auf diesem Parteitag auch aussprechen, wir haben rücksichtslos unter schärfster Selbstkritik unsere Fehler verbessert und wir werden auch auf diesem Parteitage ohne Scheu unsere Fehler diskutieren. Aber, Genossen, in der Grundfrage, welchen Weg die deutsche Arbeiterklasse gehen soll, in dieser Grundfrage haben wir nicht nur keinen Fehler gemacht, sondern wir haben auch nichts zurückzunehmen. (Beifall.)

Die Sozialdemokratie, die heute bankrott ist, wagt es, zu mäkeln an den Verbesserungen unserer Methoden zur Gewinnung der Arbeiterklasse. Es ist die Aufgabe unseres Parteitages, heute nicht nur für unsere Partei, nein, heute für die gesamte Arbeiterklasse, die enttäuscht, demoralisiert, gespalten und zerrissen und von der Reaktion niedergeknüppelt ist, den Weg zu zeigen. Die deutsche Bourgeoisie zitterte im November 1918 vor zwei Gefahren: sie zitterte vor der Arbeiterklasse im Innern, von dem Weitertreiben der revolutionären Bewegung und sie flüchtete sich hinter die Fassade von Ebert, Scheidemann und Noske und der Sozialdemokratie, aber sie zitterte auch vor der Entente-Bourgeoisie, vor der Niederlage und deren Auswirkungen. Heute kann die Bourgeoisie sagen, daß sie beide Schwierigkeiten, scheinbar auf bestimmte Zeit, überwunden hat. Die Arbeiterklasse im Innern hat sie mit Hilfe ihrer Generale und deren Agenten, der Scheidemann und Noske niedergeschlagen. Der ausländischen Bourgeoisie hat sie sich unterworfen. Aber sie hat für diese Unterwerfung den Preis der Zwischenmeisterrolle erhalten, in der sie einen Teil der Ausbeutung einstecken darf. Die Krönung ihrer Unterwerfung auf wirtschaftlichem Gebiet und zugleich der Abschluß der revolutionären Krise, die die Bourgeoisie stets vor die Gefahr des Weitertreibens der Revolution stellte, das ist der Dawes-Pakt.

Die Scheinstabilisierung.

Genossen, wenn wir zur Grundlage nehmen die Analyse der internationalen Situation, die uns zeigt, wie die Stabilisierung im Weltmaßstabe erscheint und wie sich überall die Bruchstellen zeigen, dann ist es klar, auf wie schwachen Füßen die deutsche Stabilisierung steht. Die Schwierigkeiten im Weltmaßstabe vermehren die Schwierigkeiten innerhalb der deutschen Bourgeoisie, und die deutsche Stabilisierung wird mit in dieselben Schwankungen hineingezogen, die die internationale Bourgeoisie durchmachen muß. Deshalb, wenn man die scheinbar stärkere Stabilisierung in Deutschland verstehen will, muß man immer wieder an die internationalen Zusammenhänge denken, und denken, daß trotz der scheinbar größeren Festigkeit und trotz des Zustandes, daß in Deutschland die relativ sicherste Lage ist, die Gegenwirkungen immer noch da sind.

Die pazifistische Aera zu Ende.

Die Unsicherheit der Wirtschaft.

Die SPD. hat den Dawes-Pakt als Anfang einer neuen Aera des Weltfriedens, als den Beginn einer ruhigen, friedlichen Entwicklung und eines wirtschaftlichen Aufschwungs der Arbeiterklasse hingestellt. Auf der ganzen Linie können wir den Zusammenbruch dieser Auffassung konstatieren.

Der englische Imperialismus hat ganz klar sein Programm entwickelt: Zunächst Befriedung des revolutionären Herdes in Europa. Solange die Gefahr einer deutschen Revolution unmittelbar akut war, solange war auch eine Gefahr im Weltmaßstabe vorhanden. Dieses Programm wurde erfüllt durch den Dawes-Plan.

Der zweite Programmpunkt war die friedliche Durchdringung Chinas. Es zeigt sich, daß die Chinesen mehr Widerstand entgegensetzten, als seiner Zeit Deutschland. Trotzdem Coolidge vor einigen Tagen ausgesprochen hat, daß er alles tun will, um China zu helfen, scheinen die Chinesen wenig Lust zu haben, auf dieses freundliche Angebot einzugehen.

Der dritte Programmpunkt war die Erledigung der russischen Gefahr, die Erledigung und Bekämpfung der Sowjetunion. Auch diesen dritten Teil bereitet man heute mit der ganzen Energie vor und in allen Teilen der Welt sehen wir, wie die kriegerischen Vorbereitungen einer Auseinandersetzung mit der Sowjetunion unmittelbar auf der Tagesordnung stehen.

Der neue imperialistische Vulkan.

Heute wird kein Mensch mehr von einer pazifistischen Aera sprechen. Die schwarze Farbe der Reaktion bedeckt heute Amerika und Europa. In diesen Tagen ist die letzte Säule der Hilferding-Politik, der famose Linksblock in Frankreich, zusammengebrochen und macht offene Politik mit der poincaristischen Partei. Das kurze Zwischenspiel der Labour-Regierung in England, die lächerliche Geschichte des französischen Linksblocks zeigt uns, daß unsere Einschätzung der Lage vollständig richtig gewesen ist. Man diskutiert heute mit erfreulicher Offenheit die neuen Kriegsvorbereitungen, die neuen Kriegsmethoden, die neuen Kriegsmittel. Die Dinge sind vollauf bekannt. Auch die Oeffentlichkeit kann sie nicht mehr verschweigen. Nur die Sozialdemokratie schweigt beharrlich über diese Tatsachen, nur die sozialdemokratische Presse bringt kein Wort über die Kriegsvorbereitungen, über die Gasvorbereitungen, kein Wort über Gifte, kein Wort über Rüstungen. Nur in der Sozialdemokratie findet man keine Warnung vor diesen neuen Kriegsgefahren. Es würde schwierig sein, die Politik der SPD. zu verteidigen, wenn man den SPD.-Arbeitern die ganze Wahrheit sagen würde.

Keine nationale Befreiung ohne soziale Befreiung!

Genossen, wir haben nach Abschluß des Dawes-Paktes Deutschland als Kolonie bezeichnet und diese Auffassung ist vollständig gerechtfertigt. Sie ist richtig in bezug auf die Entwicklung der deutschen Republik und sie ist theoretisch richtig in bezug auf die Auffassung des Imperialismus. Das Widerspruchsvolle in der Lage Deutschlands besteht darin, daß jede bürgerliche Regierung gezwungen ist, sich dem Entente-Kapitalismus auszuliefern. Die einzig wirkliche Machtforderung, die Deutschland sich zurückholen kann, kann nicht auf dem Wege eines Revanchekrieges geschehen, sondern der einzige Weg ist der, der im Zusammenschluß mit Sowjetrußland besteht. Und der Gegensatz, der darin zum Ausdruck kommt, daß die deutsche Bourgeoisie unfähig ist, mit einer proletarischen Regierung ein Bündnis zu schließen, zwingt die deutsche Bourgeoisie, ihre eigenen nationalen Forderungen preiszugeben. So wird in Deutschland demonstriert, daß die nationale Freiheit des deutschen Volkes zusammenfällt mit der sozialen Freiheit des deutschen Volkes.

Die imperialistischen Tendenzen in der deutschen Bourgeoisie.

Nun haben wir in der Fragestellung der Kolonisierung Deutschlands vor dem Mai-Zentralausschuß einen Fehler gemacht, den der Mai-Zentralausschuß korrigiert hat und der darin bestand, daß wir die Kolonisierung Deutschlands zu primitiv aufgefaßt haben, daß wir nicht verstanden haben, daß die Kolonisierung Deutschlands gewisse neue imperialistische Tendenzen keineswegs ausschließt, sondern im Gegenteil einschließt, daß aber die imperialistischen Tendenzen eine ganz andere Gestalt und einen ganz anderen Charakter haben, als die Tendenzen eines Imperialismus, den eine selbständige Großmacht vertritt. Die genaue Kenntnis dieser Entwicklung der Dawes-Kolonie ist eines der wichtigsten Ergebnisse unseres Mai-Zentralausschusses. Natürlich kann Deutschland heute keine imperialistische Politik betreiben als ein bürgerliches Deutschland im Sinne der Vorkriegszeit. Deutschland ist als Vorkriegsmacht erledigt. Die große Abschnürung im Osten und Westen, die Besetzung der Rheinlande, die Abtrennung des Saargebiets, Danzigs, Oberschlesiens, die Trennung von Deutsch-Oesterreich verurteilen es zu einer schwächlichen Haltung. Dazu kommen alle Maßnahmen der Entente in bezug auf seine Armee, Finanzen und übrigen Einrichtungen. Aber die deutsche Bourgeoisie verzichtet nicht auf bestimmte Maßnahmen und versucht doch noch in den Reihen der imperialistischen Gegner die Gegensätze für sich auszunutzen und ihre Stellung auf diese Weise zu verstärken. Die deutsche Bourgeoisie bietet den Imperialisten der Welt ihre guten Dienste an und versucht, durch die Ausnützung des Gegensatzes zwischen England und Frankreich etwas weiter zu kommen. Die deutsche Außenpolitik wird seit Jahren von der Hoffnung bestimmt, daß England Deutschland im Kampfe gegen Frankreich helfen wird und versteht dabei nicht, daß eine wesentliche Kräfteverschiebung auch innerhalb des englischen Imperiums und von seiten des englischen Imperiums auf dem Kontinent eingetreten ist. Frankreich setzt sich zur Wehr und bei diesem Spiel von Stresemann mit England ist Deutschland der Geprellte, gegen den sich schließlich England und Frankreich zusammenschließen werden. Im gegenwärtigen Moment sind wir an einem besonders kritischen Punkt dieser Entwicklung angelangt. Die vollkommene Krönung des Dawes-Paktes durch den sogenannten berühmten Garantiepakt, der nichts garantiert als neue Kriegsgefahren und Schwierigkeiten der internationalen Bourgeoisie, dieser Garantiepakt, dessen Annahme hinausgezogen werden soll durch die Annahme der Sanktionsrechte der Franzosen, ist nicht aufgehoben, sondern erweitert und soll auf sämtliche Regierungen ausgedehnt werden. Er soll die Besetzung ganz Deutschlands möglich machen. Der Garantiepakt, vor dem sogar Herr Rudolf Breitscheid seinen Kopf mit Bedenken schütteln mußte, weil er so offen die Ausnutzung Deutschlands für die Kriegszwecke zeigt, dieser Garantiepakt ist nur aufgeschoben und nicht aufgehoben.

Die Deutschnationalen, die in die Regierung gegangen sind und ihren Wählern versprochen haben, eine kraftvolle nationale Politik zu treiben, sind heute in ihrer Mehrheit innerhalb der Reichstagsfraktion fest entschlossen, den Garantiepakt anzunehmen, sie sind entschlossen, vollständig in den Völkerbund einzutreten und auch den Artikel 16 zu schlucken, der das Durchmarschrecht für Deutschland möglich macht. Es wäre verhängnisvoll, zu glauben, daß das Zurückpfeifen Stresemanns an dieser Tatsache etwas ändert. Es ist ganz klar, daß dieser Garantiepakt in den nächsten Monaten ohne grundsätzliche Aenderungen angenommen werden wird.

Verschärfung der Gegensätze.

Es ist in letzter Zeit eine auffallend rußlandfreundliche Stimmung in der rechten Presse zu bemerken gewesen, trotz des Kindermann-Prozesses, bei dem sich der „Vorwärts“ besonders hervorgetan hat. Aber, Genossen, trotz dieser rußlandfreundlichen Töne in einem Teil der deutschen Presse sollen wir uns darüber klar sein, daß das eine Rückzugskanonade ist und daß die vollständige politische Bindung an die Entente unmittelbar folgt dem wirtschaftlichen Pakt des Dawes-Abkommens. Die Frage steht: Wird der Dawes-Pakt die Stabilisierung erhöhen, einen Ausgleich des Weltkapitalismus schaffen? Er wird die Gegensätze noch verschärfen, die Entwicklung beschleunigen und die Schwierigkeiten im Lager des Kapitalismus noch weiter erhöhen. In dieser Entwicklung, in der eine Reihe englisch-französischer Gegensätze eine Rolle spielen, wird es natürlich Ab- und Anspielungen geben. Vielleicht werden auch Scheinkonzessionen an Deutschland in vorsichtiger Form gemacht werden. Wir hören in den letzten Tagen sehr viel von der Befreiung des Ruhrgebiets, und die völkische Verbände rufen schon zu Feiern in dem besetzten Gebiet auf. Bis jetzt sieht man, daß die Truppen noch der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id495230650-19250719/1